«Ein blühender Baum weckt positive Gefühle»



Rolf Hug Gutsbetriebsleiter
Marco Frey Abteilungsleiter Obstbau

Der Plantahof in Landquart macht beim Projekt «Klimaneutrale Landwirtschaft Graubünden» mit. Gutsbetriebsleiter Rolf Hug und Marco Frey, Abteilungsleiter Obstbau, erzählen, was sie gepflanzt haben und welchen Nutzen ihnen das Agroforstprojekt bringt.

Yvonne Bugmann

Herr Hug, Herr Frey, was war Ihre Motivation, bei dem Projekt «Klimaneutrale Landwirtschaft Graubünden» mitzumachen?
Rolf Hug: Es gehört zur Aufgabe des Plantahofs als Bildungs- und Beratungsstelle, innovative Projekte umzusetzen oder zu unterstützen. Wir haben Erfahrung im Obst-, Futter- und Ackerbau und wollen zeigen, was alles möglich ist. Wir wollten aber auch etwas umsetzen, das uns ganz konkret nützt und einfach zu realisieren ist. So haben wir in den letzten drei Jahren rund 90 Hochstammbäume – 70 Apfel- und 20 Nussbäume – gepflanzt.
Marco Frey: Bäume binden sehr viel CO_2, gleichzeitig können wir das Mostobst sehr gut gebrauchen. Zudem prägen Hochstammbäume das Landschaftsbild und bieten Platz und Nahrung für Vögel und Insekten. Ein blühender Baum weckt positive Gefühle in der Bevölkerung.

Wofür können Sie die Früchte brauchen?
Hug: Grad im Nachbardorf Malans steht die Firma Swissnuss. Unsere Idee ist, Bündner Nüsse für den Eigenbedarf und für die Bündner Nusstorte zu produzieren.

Und was ist mit dem Mostobst?
Frey: Der Plantahof braucht jedes Jahr 60 Tonnen Mostobst, einerseits für die über 100 Mitarbeitenden, die insgesamt in den verschiedenen Bereichen des Plantahofs arbeiten. Wir haben eine eigene Mosterei und produzieren jährlich ca. 45 000 Liter Apfelsaft, wovon wir 18 000 bis 20 000 Liter intern brauchen. Den Rest verkaufen wir direkt über unsere Hofläden. Der Direktverkauf läuft sehr gut, es gibt wenig Konkurrenz in der Umgebung.

Bei Ihrem Projekt handelt es sich um ein Agroforstprojekt. Wie genau haben Sie das umgesetzt?
Frey: Die Apfelbäume haben wir im Abstand von zwölf Metern linear am Rand einer zehn Hektaren grossen Weide gepflanzt. Im Frühling und Herbst weiden dort Kühe. Im Sommer sind die Tiere auf der Alp und im Winter im Stall, daher hat sich der Platz angeboten, da Bäume keine Dauerbeweidung mögen.
Hug: Diese Doppelnutzung der Fläche bringt einerseits Schatten fürs Vieh, andererseits verlieren wir kaum Ertrag an Gras. Und durch den grossen Baumabstand kann das Gras noch gut gemäht werden.

Welche Apfelsorten haben Sie angepflanzt?
Frey: Heimenhofer, Boskoop und Empire, alles Sorten, die sich gut für Mostobst eignen.

Auf welche Herausforderungen sind Sie gestossen?
Frey: Vor allem in Stallnähe setzten sich Krähen auf die noch zarten Äste der Bäume und diese brachen ab, sodass wir ein paar Bäume neu pflanzen mussten. Jetzt haben wir dort Sitzstangen für die Vögel angebracht. Und hier in Landquart geht oft die Bise, was die Äste zur Seite drückt. Wir haben die Bäume von Anfang an eingezäunt und eine Stromleitung gelegt, damit die Kühe die Bäume in Ruhe lassen.

Welche Vorteile bringt das Projekt für das Klima?
Hug: Die Bäume spenden dem Vieh natürlichen Schatten, zudem sorgen sie für ein besseres Mikroklima auf dem Feld. Und sie holen das Wasser aus einer tieferen Schicht. Im Schatten wächst mehr Gras, somit steigt der Unternutzen, was das Ziel von Agroforstsystemen ist.

Wie geht es weiter mit dem Projekt?
Hug: Das Pilotprojekt, das auch vom Kanton Graubünden mitfinanziert wird, läuft noch bis 2027, danach erfolgt die Umsetzungsphase. Die Idee ist, dass andere Betriebe von unseren Erfahrungen profitieren und ein Multiplikatoreffekt erreicht wird.

Plantahof in Kürze

Landwirtschaftliche Bildungs- und Beratungsstelle

Hauptsitz:
Landquart

Weitere Standorte:
Ganda, Chur, Parpan

Mitarbeitende Landw. Gutsbetriebe inkl. Sennerei, Kelterei, Imkerei und Hofläden:
30 Angestellte und
5 Lernende

Mitarbeitende Bildung, Beratung und Tagungszentrum:
70 Angestellte und
2 Lernende

Fotos: zVg